

Lebendiges Evangelium Dezember 2010

Jes 2,1-5 (erste Lesung am ersten Adventssonntag im Lesejahr A)

1. Der Text

Das Wort, das Jesaja, der Sohn des Amoz, in einer Vision über Juda und Jerusalem gehört hat.

2 Am Ende der Tage wird es geschehen: Der Berg mit dem Haus des Herrn / steht fest gegründet als höchster der Berge; er überragt alle Hügel. / Zu ihm strömen alle Völker.

3 Viele Nationen machen sich auf den Weg. / Sie sagen: Kommt, wir ziehen hinauf zum Berg des Herrn / und zum Haus des Gottes Jakobs. Er zeige uns seine Wege, / auf seinen Pfaden wollen wir gehen. Denn von Zion kommt die Weisung des Herrn, / aus Jerusalem sein Wort.

4 Er spricht Recht im Streit der Völker, / er weist viele Nationen zurecht. Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern / und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, / und übt nicht mehr für den Krieg.

5 Ihr vom Haus Jakob, kommt, / wir wollen unsere Wege gehen im Licht des Herrn.

2. Zugänge zum Text

Am Beginn des neuen Kirchenjahres hören wir als ersten biblischen Text (im Lesejahr A) diesen prophetischen Text aus dem Buch Jesaja. Er gehört zur Ouvertüre des Jesajabuches und ist auch beim Propheten Micha (4,1-3) überliefert. Der Prophet verkündet eine Vision, er zeigt einen Weg in die Zukunft, er bietet dem Volk Gottes und allen Völkern ein Leitbild an: „Die Wege zu gehen im Licht des Herrn!“ Dann wird Friede sein!

Am Anfang des Kirchenjahres eine Vision, ein Leitbild. Leitet uns der Blick zum Berg des Herrn? Ist das Wort Gottes vom Schalom für alle Völker die Motivation unseres Handels?

Die Erfahrung der gesellschaftlichen Wirklichkeit und unseres Alltages ist eine andere: „Davos mit seinem Weltwirtschaftsforum wird zum Heiligen Berg der Marktgläubigen. Die hier gemachten Meinungen und Verkündigungen verstehen sich als Licht für die Welt. Allerdings gilt das nur für Starken und Erfolgreichen. Die Schwachen und Kleinen werden als potentielle

Unruhestifter mit Polizeigewalt vom Heiligtum ferngehalten.“ (Thomas Staubli)

„Schwerter zu Pflugscharen“ – so das Motto und Schlüsselwort der Friedensbewegung in der DDR und darüber hinaus. Dieses Wort steht nicht nur in der Bibel. Vor der UNO in New York steht ein Denkmal mit dieser Botschaft: eine kräftige Gestalt, die ein Schwert zur Pflugschar umschmiedet. Gestiftet wurde dieses Denkmal vor der UNO übrigens von der UDSSR. Drückt es nicht auch heute die Sehnsucht der Völker und den Schrei der Menschen nach umfassendem Frieden aus?

3. Fragen zum Gespräch:

- a. Welches Leitbild leitet mich in meinem Leben? In welchem biblischen Wort oder auch in welcher Skulptur (in welchem Denkmal) kommt mein Leitbild zum Ausdruck?
- b. Glaube ich an die Kraft von Visionen oder halte ich das für „dummes Zeug“? Welche Erfahrungen habe ich damit in meinem Leben?
- c. „Schwerter zu Pflugscharen!“ Vor 20 Jahren hat die Friedensbewegung mit die Wende ermöglicht. Wie habe ich diese Wende erfahren?
- d. „Unsere Wege gehen im Licht des Herrn!“
Sehen – urteilen – handeln. Dieser 3- Schritt kann eine Hilfe sein, um das Bibelwort im Alltag umzusetzen.
Wie gelingt es unsere gesellschaftlichen Wege unter das Wort Gottes zu stellen?
- e. Wie bringen wir unsere Überlegungen in die KAB Gruppe, in die Pfarrei und Gemeinde ein?

4. Gebet – Meditation

„Vision hat mit Freiheit zu tun, ist Vorstellung von größerer Freiheit als der jetzt gegebenen.

Visionen sind Bilder ` von einem Land, in dem leichter wäre, gut zu sein ` , wie eine große pazifistische Visionärin unseres Jahrhunderts, Dorothy Day, Mitbegründerin des Catholic Workers, zu sagen pflegte.“ Dorothe Sölle

Lied: Gotteslob 642 Eine große Stadt ersteht

Albin Krämer
Bundespräses